

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Dezember?

Genfer und Pariser Meldungen.

Nach übereinstimmenden Meldungen der Genfer und Pariser Presse rechnet man bestimmt mit einer kurzen Sondertagung des Völkerbundes im Dezember, die Deutschlands Aufnahme beschließen soll. In einigen Berliner Kreisen wird diese Ankündigung für zutreffend gehalten, während man sie an anderer Stelle für einen Versuchsballon Interessierter ansieht.

Außerungen des Reichskanzlers Dr. Marx gegenüber einem Korrespondenten des „Daily Express“ wurden an einigen Stellen dahin aufgefaßt, daß die deutsche Regierung auf ihr Memorandum zum Eintritt in den Völkerbund keine Antwort erwarte. Das ist, wie halbamtlich versichert wird, durchaus irrig. Zweck des Memorandums ist, wie der Reichskanzler dem Korrespondenten gesagt hat, der deutschen Regierung Gewißheit über einige Punkte zu verschaffen, deren Bedeutung für die Stellung Deutschlands zum Völkerbund ausschlaggebend ist. Die deutsche Regierung erwartet, daß ihre Auffassung von den im Völkerbund vertretenen Mächten geteilt und deren Zustimmung zum völlig gleichberechtigten Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ihr zur Kenntnis gebracht wird. Wie bekannt, sind die befragten Regierungen gebeten worden, ihre Ansicht der deutschen Regierung schriftlich mitzuteilen. Es kann daher keine Rede davon sein, daß der Reichskanzler auf das Memorandum keine Antwort erwarte.

Billigeres Geld.

Nachdem sowohl die Deutsche Rentenbank wie die Goldbank ihre Zinssätze für Kredite nicht unerheblich ermäßigt haben, hat man allgemein angenommen, daß auch der Reichsbankdiskont demnächst endlich eine Herabsetzung erfahren werde. Wegen dieser Maßnahme scheint sich aber die Reichsbankleitung vorläufig noch zu sträuben. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat kürzlich der Meinung Ausdruck gegeben, daß nach den bereits geschlossenen und durchgeführten Kreditverleihen der Reichsbank die Ansprüche von Industrie und Handel an die Reichsbank künftig wesentlich höher sein würden als bisher. Um diese Bedürfnisse weiterhin befriedigen zu können, hält er eine Ermäßigung des Reichsbankdiskontes vorläufig nicht für ratsam.

Trotz dieser zögernden Politik der Reichsbankleitung ist eine Erleichterung des Geldmarktes in den letzten Wochen unverkennbar. Die Verhandlungen deutscher Industrieller und Finanziers mit den amerikanischen und englischen Geldgebern haben allerdings bisher nicht allzu große Erfolge gezeigt. Es wird berichtet, daß nunmehr offizielle Vertreter der deutschen Großbanken zusammen mit Direktoren der amerikanischen Girozentrale und sonstigen Finanzbeamten eine Amerikareise antreten wollen, um sich dort über die Möglichkeiten amerikanischer Kredite, sei es für die deutsche Privatwirtschaft, sei es für die deutschen Kommunen, zu orientieren. Man wird erwarten müssen, was dabei herauskommen wird (nachdem eine Anleihe für das Ruhrkohlenrevier bereits zustande gekommen ist). Immerhin kann heute schon gesagt werden, daß die Nachfrage nach Geld nicht mehr so außerordentlich dringend ist wie noch vor wenigen Wochen. Das zeigt sich insbesondere darin, daß die Kreditnachenden (soweit nicht eine außerordentliche Notlage vorliegt) sich durchweg weigern, die erforderten hohen Zinssätze, die bisher auch für langfristige Kredite verlangt und bewilligt wurden, zu bezahlen. Man wartet lieber noch ab, in der Hoffnung, daß in ein oder zwei Monaten Gelder auf lange Frist sehr wesentlich billiger zu haben sein werden als heute.

Entsprechend ist nicht nur tägliches Geld bei guten Sicherheiten zu 14 pro Mille reichlich angeboten, sondern auch Monatsgelder sind gegen höchstens 15% Jahreszinsen bei guter Sicherheit un schwer erhältlich. Allerdings ist auch das immer noch ein sehr hoher Zinssatz, aber verglichen mit den bisher üblichen Zinsen ist zweifellos schon ein erheblicher Rückgang der Zinssätze festzustellen.

Man ist allgemein der Ansicht, daß die 800-Millionen-Anleihe, wenn die Gelder erst nach der Reichsbank geschlossen sein werden, eine weitere erhebliche Erleichterung der Geldlage in Deutschland zur Folge haben werden. Nun weiß man allerdings heute noch nicht, wann und zu welchem Zinssatz die Anleihe aufgelegt werden wird und welchen Erfolg die Zeichnungen in Amerika, England und den übrigen Zeichnungsländern haben werden. Aber schließlich kann der Zeitpunkt, an dem diese Goldmillionen aus dem Auslande nach Deutschland strömen, nicht mehr allzu fern sein. Die Reichsbank wird zwar versuchen, eine allzu plötzliche Überflutung der deutschen Wirtschaft mit diesen Geldern zu verhindern, aber sie wird andererseits doch bestrebt sein müssen, den größten Teil des ihr für Kreditwecke zur Verfügung stehenden Summen baldmöglichst dieser Verwendung zuzuführen, da sie ja den ausländischen Geldgebern recht hohe Zinsen zu zahlen müssen und das Geld darum nicht lange zinslos liegen lassen kann. Eine vorläufige Anlage des Geldes im Auslande ist wegen der dort herrschenden niedrigen Zinssätze ebenfalls ausgeschlossen, weil sonst der Zinsverlust für die Reichsbank sehr bald zu groß werden würde. Man darf also wohl damit rechnen, daß in den nächsten Monaten die Kreditnot in Deutschland nicht mehr so groß sein wird wie bisher und daß die Zinssätze im Kreditverkehr der Privatwirtschaft sich allmählich den Zinsen der Anleihe, die etwa 8 bis 9% pro Jahr betragen dürften, anpassen werden. Allerdings bedeutet auch das noch immer eine Zinshöhe, die weit über die der Vorkriegszeit hinausgeht und auch die gegenwärtig außerhalb Deutschlands üblichen Zinssätze erheblich übertrifft.

Kleine Nachrichten

Erster deutscher Radiokongreß.

Berlin, 5. Oktober. Der erste deutsche Radiokongreß nimmt morgen in Berlin seinen Anfang. Zur Verhandlung gestellt ist das Thema: „Rundfunk und Schule“. Die Tagung, die vom Staatssekretär Dr. Bäcker vom Kultusministerium eröffnet wird, bringt zunächst eine Ansprache des Staatssekretärs Dr. Wredow über die allgemeine Bedeutung des Rundfunks. Es folgen Vorträge über die Technik des Sendens und des Empfanges im Rundfunk und über die physikalischen und die experimentellen Grundlagen des Funkwesens in der Schule.

Der Termin für die wirtschaftliche Räumung bleibt bestehen. Berlin, 5. Oktober. Verschiedentlich ist die Auffassung vertreten, daß, wenn die zweite Festsetzung der Reparations-

kommission programmäßig nicht am 5. Oktober erfolgt ist, eine Verschiebung des Termins für die wirtschaftliche Räumung eintritt. Diese Auffassung ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend. Der für die wirtschaftliche Räumung angelegte Termin des 21. Oktober bleibt bestehen.

Die Opfer des Mainzer Unglücks.

Mainz, 5. Oktober. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der bei dem Mainzer Eisenbahnunglück tödlich Verunglückten dreizehn, die der Schwerverletzten neun. Die Leichen der Verunglückten wurden im Laufe des Vormittags vom Städtischen Krankenhaus nach dem Hauptbahnhof übergeführt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die Franzosen verhaften Stahlhelmlente.

Reusstadt, 5. Oktober. Die französische Besatzungsbehörde verhaftete elf junge Leute verschiedener Berufsstände wegen Zugehörigkeit zu einer im besetzten Gebiet verbodenen Vereinigung. Sie trugen Hakenkreuz- sowie Stahlhelmsymbole.

Goesch bei Herriot.

Paris, 5. Oktober. Botschafter v. Goesch hat dem Ministerpräsidenten Herriot einen Besuch abgestattet und sich hierbei mit ihm über Fragen unterhalten, die die Durchführung des Sachverständigenkongresses betreffen. An halbamtlicher französischer Stelle erklärt man hierzu, daß die Rede des Führers der deutschen Handelsdelegation v. Trendelenburg beim Handelsminister gewisse Vorurteile hervorgerufen habe über den Gang, den die Wirtschaftsverhandlungen eventuell nehmen könnten. Zu diesem Zwecke habe der deutsche Botschafter v. Goesch sich persönlich zu Herriot begeben, um alle Mißverständnisse zu beseitigen. Er habe dem Ministerpräsidenten Herriot mitgeteilt, daß die deutsche Regierung die Wirtschaftsverhandlungen im Geiste großen Entgegenkommens zu führen entschlossen sei.

Verhaftung eines Matteotti-Mörders.

Paris, 5. Oktober. Einer der Mörder des italienischen Abgeordneten Matteotti ist in Marseille verhaftet worden, Augusto Malacria, gegen den von Rom aus ein Verhaftungsbeehl erlassen war. Malacria war vor einigen Tagen in einem Hotel unter falschem Namen abgestiegen.

60 Milliarden für Castiglioni.

Wien, 5. Oktober. Die Banca Commerciale hat ihre Verhandlungen mit den Großbanken über die Depostitenbank wieder aufgenommen. Sie hat sich jetzt erbötend, für Castiglioni 60 Milliarden zu zahlen, aber erst innerhalb von vier Jahren. Darüber wird verhandelt. Der von der Geschäftsaufsicht aufgestellte Status der Depostitenbank zeigt einen Fehlbetrag von 28 Milliarden Kronen.

Streik im Karlsruher Porzellangewerbe.

Karlsruhe, 5. Oktober. Der Streik im Karlsruher Porzellangewerbe hat sich auf eine große Anzahl weiterer Fabriken ausgebreitet, die insgesamt 8000 Arbeiter beschäftigen. Es wird befürchtet, daß sämtliche 30 Fabriken ihren Betrieb einstellen.

Neues Ministerium Branting in Schweden?

Genf, 5. Oktober. Der schwedische Völkerbundsvertreter und ehemalige Ministerpräsident Hjalmar Branting erklärte, daß die Sozialdemokratie durch die Wahlen voraussichtlich vor die Aufgabe einer neuen Regierung gestellt werde; obwohl sie die Majorität noch nicht erreicht habe, sei doch eine geschlossene Mehrheit gegen die Sozialdemokratie nicht vorhanden. Die Sozialdemokraten haben bei den Wahlen zur zweiten Kammer starke Vorteile erreicht, sie erhalten 104 Mandate, eine Zahl, die noch nie eine Partei erreicht hat. Die Konserverativen erlangen 64, die Liberalen 15, die Freisinnigen 28, die Bauernpartei 21 Mandate.

England und die Handelschiedsgerichtsankauf.

London, 5. Oktober. Das Protokoll über die Handelschiedsgerichtsankauf in Handelsfragen, das kürzlich vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes aufgestellt wurde, ist von der britischen Regierung ratifiziert worden.

Weder Ausfall in Regio.

Hausen (Tegau), 5. Oktober. Aus Regio wird ein neuer Ausfall gemeldet. Diesmal handelt es sich um eine Embolie einer Gruppe von Militärern gegen das Resultat der jüngsten Präsidentschaftswahlen, die zur Wahl des Generals Calles führten, der seinen Deutschland verlassen hat.

Neues aus aller Welt

Im November Hauptverhandlung gegen Haarman. Nach zuverlässigen Mitteilungen lautet der Befund der trennärztlichen Untersuchung über Haarman dahin, daß er für seine Taten verantwortlich zu machen sei. Voraussichtlich wird die Hauptverhandlung gegen den Massenmörder Mitte November beginnen. Zu dem bevorstehenden Prozeß ist eine Unmenge von Zulassungsgesuchen bereits eingetroffen, hauptsächlich von Pressevertretern, die der Verhandlung beiwohnen wollen. Über die Dauer der Verhandlung verläutet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte sie mindestens eine Woche in Anspruch nehmen.

Ein Hochstapler, der „aufwertet“. In einem Berliner Nachtlokal machte ein Gast mit seiner Damenbegleitung eine größere Rechnung. Er hatte nicht soviel deutsches Geld bei sich, wie die Rechnung ausmachte, und gab deshalb eine Hundertdollarnote in Zahlung. Der Oberkellner bemerkte, daß eine kleine Aufwertung vorgenommen worden war. Man hatte aus der Hundertdollarnote durch Aufzählung von zwei Nullen einen Hundertdollarschein gemacht. Deshalb rief man unauffällig die Polizei, die den Gast mit dem falschen Schein in Empfang nahm und an das Dezernat für Falschgeld abgab.

Ein Moorbad niedergebrannt. Ein verheerendes Feuer legte den größten Teil des Moorbades in Düben an der Rube in Asche. Einer Familie, die in dem Hause wohnte, verbrannte der gesamte Hausrat. Das Gebäude selbst war nicht mehr in Betrieb, sondern schon ausgeräumt, so daß nur Gebäudeschaden entstanden ist.

Todesprung aus dem D-Zug. Der Artist Christian Hansen aus Kopenhagen, der versehentlich über die Station Weis hinausgefahren war, sprang zwischen Weis und Maratrent aus dem fahrenden D-Zug heraus und blieb mit schweren Verletzungen am Kopfe tot liegen.

Hinrichtung eines Mörders. Im Hofe des Lorangeauer Straßgefängnisses wurde durch den Magdeburger Scharfrichter der wegen Ermordung seiner Schwefter und seines Vaters zweimal zum Tode verurteilte Knecht Kurt Lorenz enthauptet.

Unglücksfall in einem Bergwerk. Auf den Erdböwerken bei Vechelbronn im Oberelsaß hat sich ein schweres Unglück ereignet. In der Grube Clemenceau sind in einer Tiefe von 150 Meter vier Bergleute tödlich verunglückt. Plötzlich freigewordene Gase rissen Erdmassen los, von denen die Arbeiter verschüttet wurden.

Die erste Vernehmung Castiglioni. Die erste Vernehmung Castiglioni durch den Untersuchungsrichter dauerte, wie aus Wien berichtet wird, über zweieinhalb Stunden. Castiglioni mußte sich verpflichten, Wien nicht

zu verlassen. Die Vorgänge bei der Depostitenbank sind noch immer nicht geklärt. Auch die Erklärungen Castiglioni gaben keine Aufklärung, da er auf dem Standpunkt steht, daß er für die Schäden, die die Depostitenbank erlitten hat, weder moralisch noch materiell verantwortlich gemacht werden könne.

Selbstmordversuch wegen des Verlustes eines Hundes. In Wien stürzte sich nachts der Freizeithelfer Ludwig S. in Gegenwart seiner Gattin in das Weite des Wienflusses. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. S. hatte sein Händchen spazierengeführt. Auf dem Wege war es ihm entlaufen. Als er nun ohne den Hund heimkam, machte ihm die Frau, die an dem Tier sehr hing, Vorwürfe. S. dürfte sich die Vorwürfe derart zu Herzen genommen haben, daß er sich in das Wienfließ stürzte.

Beim Bankraub erfaßt. In der Kopenhagener Handwerkerbau wurde einem Kunden durch einen elegant gekleideten jungen Menschen ein Betrag von 2500 Kronen, den er für einen Augenblick aus der Hand gelegt hatte, geraubt. Der Täter wurde sofort ergriffen und bestraft. Birger Burg zu heißen und Student zu sein. Er will der Sohn des Hoftheaterintendanten in München (?) und selbst als Regisseur einer Berliner Filmgesellschaft angestellt sein. Er wohnte seit Mitte September in einem Kopenhagener Hotel, wo er erhebliche Schulden gemacht hatte. Man hält ihn für einen internationalen Verbrecher.

Bunte Tageschronik.

Wiesbaden. Die Wiesbacher Stadtverordnetenversammlung beschloß gelegentlich der Beratung des Nachtragsetats, die Feuerberzungssteuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 aufzuheben.

Königsberg i. Pr. Der Remeler Dampf „Ehor“ ist auf der Reise nach Königsberg zwischen Odenholm und Bangs im Finnischen Meerbusen gesunken. Die Mannschaft konnte artretet werden.

London. Nach Meldungen aus Kattula hat bei Kattula ein großer Erdbeben ein Hotel, ein Postgebäude und mehrere Häuser befallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Newport. In der Nähe von Los Angeles in Kalifornien ist auf einer Strecke von 30 Meilen ein Tiefenwaldbrand ausgebrochen. Bis jetzt sind schon 60 000 Acres verbrannt worden. Tausende von Personen sind gezwungen, ihre Heimstätten zu verlassen.

Newport. Die Arbeitslosigkeit in Amerika hat jetzt ihren Höhepunkt seit 1921 erreicht. In Newport allein sind über 300 000 Arbeitslose angemeldet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Oktober 1924.

Merktat für den 7. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹⁷	Mondaufgang	3 ³⁰
Sonnenuntergang	6 ²⁷	Monduntergang	—

1849 Amerit. Dichter Edgar Allan Poe in Baltimore gest. — 1862 Schriftsteller Otto Ernst in Otterfen geb. — 1908 Österreich-Ungarn angetriekt Eoselen und die Herzogin. — 1916 Mäckeroberung Kronstads durch deutsche und österreichische Gruppen.

Die sonnigwarmen Herbsttage kommen aller Feldarbeit in hohem Maße zu statten. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Manche Feldbesitzer glauben einen Vorteil darin zu finden, wenn sie bei der endlich eingetretenen trockenen Witterung die Knollenfrucht zum weiteren Austreten noch im Boden belassen. Andererseits sind auch Pflug und Egge seltig wieder an der Arbeit zur Neubestellung der Acker. Die Winterausaat ist der Scholle bereits anvertraut. — Den warmen Tagen folgen jetzt kalte Nächte mit Reis- und Nebelbildungen. Unter ihrer Einwirkung kann tagsüber die Sonne den Wärmeverlust nicht mehr wettmachen. Ein Freibad nach dem andern schießt seine Pforten. Die Badesaison ist zu Ende. Sie ist in diesem Sommer durch die häufigen Niederschläge und den Mangel an Sonne, namentlich im zweiten Teil des Sommers, übel beeinflusst worden.

Militärverein. Am Sonnabend hielt der Verein eine außerordentliche Hauptversammlung bei Anwesenheit von 44 Kameraden ab. Nachdem es der Vereinsleitung nicht gelungen ist, die 1921 abgenommenen Gewehre zu Ehrenfeuerzwecken wieder von der Kreishauptmannschaft noch durch das Bezirkskommando wiederzuerlangen, konnten solche durch Kamerad Otto Kosi im Waffenhandel zum Preise von 400 M. übernommen werden. In Zukunft wird nur Ehrenfeuer bei Kampfsport gegeben, bei verstorbenen Kameraden gibt die Abteilung Ehrengeleit. Es werden 400 Anteilsscheine zu je 1 Mark, die später ausgelöst sind, zum Ankauf von Gewehren ausgegeben. Weiterhin wird vom 1. Januar 1925 ab einmündig die Erhöhung der Vereinssteuer von 25 auf 50 Pfg. beschloffen, um allen Kameraden von diesem Zeitpunkt ab das „Sächsische Militärvereinsblatt“ zugänglich zu machen. Die neuen Vereinsnadeln werden bei Abhaltung des Stiftungsfestes verausgabt und sollen täglich getragen werden. Der Verein hat sein Inventar bei der Versicherung „Allianz“ durch den Bund versichert. Nach Mitteilung im Vereinsorgan hat der Verein mit Stahlhelm, Wehrwolf und Jungde Freundschaft zu halten. Bericht über die Bezirksausführung am 20. September gegeben. Die Feier des Stiftungsfestes, für den 12. Oktober festgelegt, wird besonderer Umstände halber vielleicht verlegt. Klärung darüber erfolgt erst in dieser Woche.

„Kater Lampe“, Komödie in vier Akten von Emil Rosenow. Vor ausverkauftem Hause wurde gestern abend im „Wöden“ vom hiesigen Dramatischen Verein die bekannte Komödie „Kater Lampe“ des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Rosenow, des ehemaligen Vertreters des obererzgebirgischen Kreises Marienberg, gegeben. Rosenow geistelt in seinem „Kater Lampe“ in ausgezeichneter Art und Weise die sozialen Verhältnisse, wie sie vor Jahren in der Spielwarenindustrie des oberen Erzgebirges herrschten. Dar dort ein armer, buckliger Drechslergehilfe, dessen einzige Freude am Leben ein Kater war. Ausgerechnet den Pelz des prächtigen Spielwarenfabrikanten Neubert hat er sich als Schlafstelle ausgesucht. Darob Klage beim Gemeindevorstand und bei der Amtshauptmannschaft, die verfügt, daß das Katzenvieh in Verwahrung genommen wird, bis der Schaden bezahlt ist. Beim Gemeindevorstand kommt der Kater in Pflege und schließlich auch in die Pfanne. Der Gendarm kommt auf ein Mäulerständchen, riecht den Braten und in Gemeinschaft mit dem noch hinzugelassenen Landrießträger essen sie ihn als „Hafenpfeffer“. Eine Erbschaft legt den Drechslergehilfen in die Lage, den von dem Kater angerichteten Schaden zu ersetzen und kategorisch verlangt er seinen Viebling zurück. Gelegentlich des